

Jahrbuch
der k. k. geologischen
Reichsanstalt.



15. Band.
Jahrgang 1865.
I. Heft.

Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 7. Februar 1865.

Herr k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer im Vorsitz.

Der nachstehende hochehrwürdige Erlass Seiner Excellenz des Herrn k. k. Staatsministers wird vorgelesen:

„Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 1. l. M. die mit dem Berichte der k. k. Direction vom 15. vor. M., Zahl 33, anher vorgelegten Druckschriften und Karten als weitere Resultate der erfolgreichen Thätigkeit der geologischen Reichsanstalt mit Wohlgefallen allergnädigst entgegen zu nehmen geruht.“

„Es gereicht mir zur wahren Befriedigung, die k. k. Direction von diesem erfreulichen Erfolge der Leistungen während des Jahres 1864 in Kenntniss zu setzen.“

Wien, am 4. Februar 1865.

Schmerling m. p.

Die Haidinger-Feier. Als Mitglied des Comité's für die Anfertigung und Enthüllung der Büste W. Haidinger's erstattet Herr Bergrath v. Hauer Bericht über das schöne Fest, welches am 5. Februar in dem grossen Saale der k. k. geologischen Reichsanstalt gefeiert wurde. Er bemerkte, er könne sich dabei kurz fassen, da wohl keiner der Anwesenden bei dem Feste selbst fehlte, und überdies durch die ausführlichen und wohlwollenden Berichte, welche die Tagespresse über dasselbe brachte, auch eine Kenntnissnahme für ein grösseres Publikum vermittelt wurde. Um aber auch eine bleibende Erinnerung in unseren eigenen Druckschriften zu bewahren, folgt hier der Festbericht, den die „Wiener Zeitung“ vom 7. Februar brachte, dem nur Haidinger's Dankrede vollinhaltlich eingefügt ist, und zwar so wie sie derselbe nachträglich mittheilte, während einige Abschnitte in der Ansprache selbst abgekürzt erschienen.

„Der 70. Geburtstag W. Haidinger's gab Anregung zu dem Gedanken, die Züge des Altmeisters in einer Büste zu verewigen und die Enthüllung derselben mit der Feier dieses Geburtsfestes zu verbinden. Ein Comité, bestehend aus den Herren Dr. A. E. Reuss, Akademiker und Professor der Mineralogie an der Wiener Universität, Dr. M. Hörnes, Director des Hof-Mineraliencabinets, Dr. F. v. Hochstetter, Professor der Mineralogie und Geologie am polytechnischen Institute, F. v. Hauer, Bergrath und erstem Geologen der geologischen Reichsanstalt, dem Kohlenwerksbesitzer und Industriellen H. Drasche und dem Oberbergrath und Professor Freiherrn v. Hingenau, eröffnete die Subscription zu freien Beiträgen für diesen Zweck. Der Anklang, den diese fand, zeigte sich sowohl durch die Anzahl der Orte, aus welchen, so wie durch die Bedeutung der Namen, von welchen Anmeldungen zur Theilnahme einliefen. Im Ganzen

kamen über 300 Anmeldungen aus den Orten: Altenburg, Athen, Atzgersdorf, Aussee, Basel, Belluno, Berlin, Berndorf, Bologna, Bonn, Braunau (Böhmen), Braunschweig, Breslau, Brünn, Brüssel, Calcutta, Cambridge, Karlsruhe, Clausenthal, Koburg, Christchurch (Neu-Seeland), Csakova, Döbling, Dresden, Dunedin (Neu-Seeland), Eibiswald, Eisenerz, Elbogen, Eperies, Eslingen, Florenz, Forth Avoltri, Frankfurt am Main, Freck, Freiberg, Friedland, Gastein, Gotha, Göttingen, Graz, Grosswardein, Gyalu, Hall, Halle, Hallein, Hermannseifen, Hermannstadt, Hruschau, Jaworzno, Idria, Innsbruck, Kaschau, Kremsmünster, Kuttendorf, Laibach, Leipzig, Lemberg, Leoben, Linz, London, Lölling, Lüttich, Manchester, Meiningen, Melbourne (Australien), München, Nagybánya, Neustadt (Wiener-), New-York, Oberschützen, Ofen, Olmütz, Padua, Paris, Pest, Petersburg, Prag, Pressburg, Pöbham, Reichraming, Rhonitz, Rom, Salzburg, Schatzlar, Schaumburg (Schloss), Schemnitz, Schischka, Schöndorf (bei Arad), Stuttgart, Thorda, Tirlémont, Triest, Turin, Udvarhely, Venedig, Wellington (Neu-Seeland), Werten, Wieliczka, Wien, Wittkowitz, Würzburg, Zürich.

Das Verzeichniss enthält an der Spitze Ihre Kaiserlichen Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Stephan, Joseph und Ludwig Joseph und Namen aus allen Kreisen der Gesellschaft, Gelehrte und Industrielle, Private und Staatsmänner, Aebte, Officiere, Bergmänner, Aerzte, öffentliche Institute.

Am Vorabende des 5. Februar begab sich das Comité in die Wohnung des Gefeierten um die Glückwünsche darzubringen und ihn zum Feste des nächsten Tages einzuladen; gleichzeitig kamen die bei der geologischen Reichsanstalt angestellten und in Verwendung stehenden Geologen und Bergingenieurs, dann Deputationen der geographischen Gesellschaft und des Alpenvereines mit Begrüssungen und langten Diplome und Glückwunschschriften aus 13 Städten an (Bonn, Brück, Calcutta, Christchurch (Neu-Seeland), Elbogen, Giessen, Göttingen, Meiningen, München, Moskau, Olmütz, Pest, Salzburg. Ein aus den Überschüssen der Subscription angeschafftes Ehrengeschenk, bestehend aus einem Schwersteine, dessen Knopf durch ein Krystallmodell aus Gold, ein Pfund schwer gebildet wird, wurde Haidinger überreicht, und der Buchhändler Herr W. Braumüller überbrachte demselben ein prachtvoll ausgestattetes Exemplar von dessen „Handbuch der bestimmenden Mineralogie“, von welchem er zur Feier eine Jubelausgabe veranstaltet hatte, der eine Biographie des Verfassers beigegeben ist.

Am 5. Februar Mittags füllte sich der festlich geschmückte Saal der geologischen Reichsanstalt mit einer auserlesenen Menge von Festtheilnehmern, worunter ein Kranz von Damen die Familie Haidinger's umgebend; wir bemerkten unter den Anwesenden den Staatsminister v. Schmerling und den Kriegsminister v. Frank, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Ritter v. Hasner, den Statthalter Grafen Chorinsky, den Bürgermeister von Wien Dr. Zelinka, den Vicepräsidenten des Gemeinderathes Dr. Felder, Se. Durchlaucht den Fürsten zu Salm, Freiherrn v. Helfert, Sectionschef Lewinski, Freiherrn v. Rueskefer und Freiherrn v. Pratobevera, Handelskammerpräsidenten K. Klein, den greisen Abt von Strahow Hieronymus v. Zeidler und andere Reichsrathsmglieder, darunter den Chef des Pöbramer Bergoberamtes A. v. Lill, die Akademiker Bergmann, Boué, Fenzl, Hauer, Kner, Reuss, C. v. Ettingshausen, Hörnes, Löwe, Suess.

Mit dem Eintreten Haidingers eröffnete eine Cantate die Festfeier, deren Text von Dr. G. Stache durch den Capellmeister des Karl-Theaters Herrn Kleber in Musik gesetzt und von dem Techniker-Gesangsvereine ausgeführt wurde. Nach dem Schlusse der Cantate bestieg Oberhergrath Freiherr v. Hingenu die Red-

nerbühne und begann die Festrede mit der Hinweisung, dass es angemessen sei, das Verdienst nicht erst zu ehren, wenn es der Vergangenheit angehöre, sondern vielmehr in die volle Gegenwart hinein das Reis dankbarer Anerkennung zu pflanzen, indem er sich auf das voranleuchtende Beispiel der dem Gefeierten durch die Huld des Monarchen zu Theil gewordenen Auszeichnungen berief; nun führte der Redner seine Zuhörer in das Jahr 1786 zurück, auf Karl Haidinger, der mit anderen Gelehrten seiner Zeit eine Societät der Bergwerks- und Naturwissenschaften begründete und durch seine Arbeiten in der Mineralogie, Geologie, Metallurgie, Physik, Krystallographie jene Wissensgebiete betreten hatte, deren geistiger Erbe und Mehrer nach dem frühzeitigen Tod des Vaters Wilhelm Haidinger zu werden bestimmt war. Er schilderte die Jugend desselben in jenen Zeiten „hochgehender politischer Fluth und tiefer politischer Ebbe“, in welche die Lehr- und Wanderjahre Meister Wilhelms fielen, der unter Mohs dem Studium der Naturwissenschaften sich hingebend, nach längeren Reisen und seinem ersten wissenschaftlichen Auftreten in Schottland und England der praktischen Industrie sich zuwendend nach 13 Jahren reger Bethheiligung an der Porzellanfabrik zu Elbogen im Jahre 1840 als Nachfolger des Mineralogen Mohs an das montanistische Museum nach Wien berufen wurde. Dort begann sein Eingreifen in die neu erwachende wissenschaftliche Regsamkeit von Wien, durch die Versammlungen der Freunde der Naturwissenschaften von ihm angeregt, bis in der Organisirung der Akademie der Wissenschaften und der Gründung der geologischen Reichsanstalt 1849 feste Punkte gewonnen waren, um welche sich die längst disponirte geistige Thätigkeit krystallisirte. Nun wird die Thätigkeit und der Geist der Anstalt, so wie die Wirksamkeit Haidinger's nach aussen geschildert, in Förderung anderer wissenschaftlicher Gesellschaften und Vereine und in der Anknüpfung an praktische Fragen der Industrie- und Wohlfahrts-pflanze sich bethätigend. Den Schluss der Rede bildete die Hindeutung auf die in allen Welttheilen ausgesprochene Anerkennung Haidinger's, nach dessen Namen sogar eine Alpenkette in Neu-Seeland benannt wird, so wie seine zahlreichen Jünger eine lebendige Haidinger-Kette um die ganze Erde bilden. Kurz werden die bestandenen Gefahren und ihr neues Emporblühen unter der Ägide eines wissenschaftsfreundlichen Staatsmannes hervorgehoben und gezeigt, dass wer gerechte Anerkennung und freundliche Aufmunterung säet, auch fördernde Mitwirkung und dankbare Verehrung erntet. „Darum steht der Meister nicht vereinsamt und freudlos auf der Höhe des Alters, sondern geistige Kinder, Enkel und Urenkel umgeben in wachsender Schaar einen Patriarchen der Wissenschaft, strebsame Arbeitsgenossen, dankbare Schüler und Jünger, hochgesinnte Freunde und Förderer feiern durch die Aufstellung eines bleibenden Denkmals seiner Züge die reichverdiente Anerkennung eines Altmeisters freier wissenschaftlicher Arbeit“.

Bei diesen Worten enthüllte der Künstler Hanns Gasser die wohlgelungene Büste und der Staatsminister Ritter von Schmerling erhob sich zu nachstehender Ansprache:

„Das Fest, das die geologische Reichsanstalt heute begeht, ist nicht ein Fest für sie, nicht ein Fest für Wien, es ist ein Fest, an welchem alle Männer der Wissenschaft freudig Theil nehmen. Die Feier des Tages gilt einem Manne, dessen bescheidenem, ausgezeichnetem und tiefeingreifendem Wirken so eben durch einen beredten Mund unter freudiger Zustimmung die Worte des Dankes und der Anerkennung gezollt wurden. Und blicke ich auf diese Versammlung, so sehe ich wahrlich die Repräsentanten unseres geliebten Vaterlandes: es sind die Pflieger der Wissenschaft, die Krieger, die Priester und Vertreter des

Reiches gekommen, um ihre Huldigung dem Manne darzubringen, den wir mit Stolz den unseren, den Österreicher nennen. In allen Erdtheilen, wohin die Wissenschaft reicht, wird der Name Haidinger mit Verehrung genannt und mit Recht wurde bemerkt, dass sein Name allen Zonen angehört. Nicht allein der Kreis, der heute sich um ihn reiht, nicht allein diejenigen, welche der Wissenschaft ihren Tribut zollen, haben ihre Dankbarkeit ihm dargebracht. Auch zahlreiche Fürsten haben mit dem Zeichen ihrer Huld seine Brust geziert und insbesondere hat unser erhabener Monarch freudig zweimal die Gelegenheit ergriffen, Beweise seiner Anerkennung ihm zu verleihen. Mir gereicht es zu hoher Befriedigung, an dieser Feier Theil nehmen zu können, und zur grossen Freude, den heutigen Geburtstag zu benützen, um ihm das Diplom, geziert mit dem Namenszug unseres Monarchen, zu überreichen, wodurch er unter die Ritter des Reiches aufgenommen wird. Zur grossen Freude gereicht es mir, dieses Diplom dem Ordensbruder übergeben zu können, denn ich bekenne, dass ich doppelt erfreut ein ähnliches Ordenszeichen trage, wie es auch seine Brust ziert (lebhafter Beifall); so begrüsse ich den Ritter Wilhelm Haidinger, wirklich den Ritter und Kämpfer für die Wissenschaft, der seinen Namen eingetragen hat in die Annalen Österreichs und der in unseren Herzen sich für immer ein Denkmal gesetzt. Es wird eine Zeit kommen, wo die geologische Reichsanstalt die Jubelfeier ihrer Gründung begeht! Keiner von uns, nur unsere Enkel, sind berufen, an dieser Feier Theil zu nehmen. Aber das weiss ich, auf sie wird das Vermächtniss unserer Verehrung für den Gründer überkommen und dessen bin ich gewiss, dass auch bei dieser Jubelfeier die Blicke mit derselben Verehrung diesem Bilde sich zuwenden werden, wie wir es heute gethan.“

Lebhafter Beifall begleitete die Schlussworte des Ministers, nach welchen Dr. Ludwig August Frankl ein Festgedicht sprach. Bei einer passenden Stelle der Schlussstrophe wurde die Büste mit Lorbeer bekränzt.

Tief ergriffen bestieg Wilhelm Haidinger die Rednerbühne und begann mit vor Rührung zitternder Stimme:

„Hochverehrte Versammlung!

Ein Ereigniss wie das gegenwärtige, eine glänzende Versammlung wie sie mich heute umgibt, die in den edlen Zügen ihren hochgeehrten Theilnehmern mir mein ganzes Leben widerspiegelt, hoher Kunstgenuss, wohlwollende, liebevolle Worte, wie ich sie jetzt vernommen, sind wohl geeignet die tiefste, lebhafteste Rührung in mir hervorzubringen, doch ist es gewiss auch meine Pflicht, so weit mich zu beherrschen, um ein wirkliches Wort des innigsten Dankes zu sprechen. Fehlt die Kraft, so darf ich wohl auf Ihre wohlwollende Nachsicht zählen.

Heute der Schluss meines siebenzigsten Lebensjahres! Mir aus dieser Veranlassung ein Ehrendenkmal der ungewöhnlichsten Art, unter den ungewöhnlichsten Verhältnissen gewidmet, hier das glänzende Meisterwerk des genialen Künstlers, unseres gefeierten Hanns Gasser — in erhabener Ruhe, jetzt in diesem Augenblicke wie es war, aus seiner Hand gebildet, wie es sein wird, unwandelbar in stiller Nacht in diesen Räumen wie im hellen Lichtstrome des Tages, der wechselnden Woge menschlicher Wesen, — ein Merkmal des Bestehens.

Und das Vorbild! Vergänglich, seine Zeit zum grössten Theile bereits vorübergegangen!

Aber noch belebt mich heute der göttliche Hauch. In tiefster Seele glüht in mir das Bedürfniss, der Wunsch, die Pflicht meinem Danke auch Worte zu geben.

Doch wie werde ich genügen. Wo beginnen. Gewiss zu Allererst dem Allmächtigen Gott, den Schöpfer meines Daseins, der mich so wunderbar geleitet bis zu diesem glänzenden Ziele und der für immer meine Kraft und meine Hoffnung ist.

Viele Vortheile waren mir vom Beginn des Lebens geboten. Schon meine Geburt in unserer edlen k. k. Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien, in der innern Stadt, in einem Hause auf der Freieung, Eck der Renngasse, das mein Urgrossvater mütterlicher Seite Joseph Franz Schwab erbaut, ein Wiener Bürger, Hof-Juwelier zur Zeit der unvergesslichen Kaiserin Maria Theresia. Mein Vater, Karl Haidinger, dessen so eben mein hochgeehrter Freund, Herr Oberberggrath Freiherr v. Hingenu, in so liebevoller Weise gedachte, durch Talent und Anstrengung und frühe Erfolge im Leben, seiner Zeit eine der Hoffnungen unseres Oesterreich, in unseren moutanistischen Fächern, zu früh in seinem 41. Jahre dahingerafft, am Eingange in eine glänzende Laufbahn, uns ein schönes Bild zur Nachfolge. Eine wahrhaft liebevolle Mutter, talentvolle, anregende, liebende Geschwister. Bald war die Zuneigung des gewaltigen Lehrers Mohs gewonnen. Mit ihm durch die eilf ersten Vorbereitungsjahre meines Lebens. Hier beginnt bereits im Jahre 1812 für mich der unmittelbare Einfluss der durchlauchtigsten huldreichen Glieder unseres Allerhöchsten Kaiserhauses. Ich wohnte bei Mohs im Joanneum, lebte in den Sammlungen. Erzherzog Johann's wohlwollender Theilnahme durfte ich seitdem stets mich versichert halten, bis er im Jahre 1859 aus diesem irdischen Leben schied! Wie wichtig und erhebend war uns nichts ein kraftvoller Schutz in dem Abschnitte der „Freunde der Naturwissenschaften“, seiner und der Durchlauchtigsten Kaiserlichen Brüder der gleichen Generation, Erzherzoge Rainer und Ludwig Joseph, höchst dessen lebhafteste Theilnahme selbst bis zum heutigen Tage noch ihre Wirksamkeit bewährt. Dann in jüngeren Generationen die Allerdurchlauchtigsten Majestäten Kaiser Ferdinand, unser gegenwärtig glorreich regierender Allergnädigster Kaiser und Herr Franz Joseph I., Kaiser Maximilian I. von Mexico. In dieser von der Zeit der Freunde der Naturwissenschaften an die Durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Karl, Stephan, Joseph, so wie später in mancherlei mehr und weniger unmittelbaren Beziehungen die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Albrecht, Rainer und andere Glieder des Allerhöchsten Kaiserhauses.

Zahlreiche Berührungen mit wissenschaftlichen Freunden waren mir frühzeitig im Leben geboten, viele derselben jetzt freilich nicht mehr im Lichte dieser Welt, während sich die Verbindung mit anderen lebhaft fort erhielt. So während des Aufenthaltes mit Mohs in Gratz und Freiberg und eines späteren längeren Aufenthaltes in Edinburg, während meiner beiden grösseren Reiseausflüge mit meinem edlen Gönner, dem Grafen August Breunner, dessen naturwissenschaftliche Geistesrichtung sich noch jetzt zur Ehre und zum Nutzen für unser Wien in dem zoologischen Garten bewährt, mit dem nun dahingeschiedenen Robert Allan von Edinburg, den ersten über München, Basel, Paris, damals bei Cuvier, bei Biot, bei Cordier eingeführt, bei Greenough in London, bei Buckland in Oxford, bei Allan und Brewster in Edinburg und dann wieder zurück über Holland und Nord-Deutschland; hier in Göttingen noch bei Blumenbach, in Halle bei Keferstein, Germar und zurück zu Mohs nach Freiberg. Der zweite Ausflug von Edinburg aus über Norwegen, Schweden, hier mit Berzelius, Retzius, Dänemark mit Örstedt, Forchhammer, Hamburg, Braunschweig, den Harz, Berlin, hier den Winter mit Gustav Rose, Heinrich Rose, Mitscherlich, Wöhler, Poggendorff, unter mannig-

facher Anregung durch Humboldt und Leopold v. Buch. Dann in Halle Ludwig Hoffmann, in Leipzig Naumann, in Freiberg wieder Mohs, Prag mit Zippe, Steinmann, Neumann, Jena mit Oken, Kieser, in Weimar Göthe, in Göttingen Hausmann, Stromeyer, in Frankfurt Hermann v. Meyer, in Tübingen Christian Gmelin, in Heidelberg C. C. v. Leonhard, Leopold Gmelin, in München Franz v. Kobell. Dann wieder über Wien und Gratz, über früher bekannten Grund, aber in ganz neuen Verhältnissen. Endlich über Triest, Venedig, Mailand, Turin, Lyon, Paris, hier mit Alexander und Adolph Brongniart, Berthier, wieder nach London und Edinburg; dann durch mehrere Jahre technisches Leben in Elbogen, doch durch die Nähe von Karlsbad wichtig für neue Verbindungen, auch für die späteren Entwicklungen in Wien. Hohe Anregung gab die Reise Ihrer Majestäten des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna, in deren Gefolge Fürst Metternich und Graf Kolowrat.

Als endlich im Jahre 1840 mein neuestes Wirken in Wien begann, erst unter dem verewigten Präsidenten der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, Fürsten von Lobkowitz, in dem neuen k. k. Hauptmünz-Gebäude, dann unter dem Freiherrn v. Kübeck, als k. k. Hofkammer-Präsidenten, dem Freiherrn v. Thinnfeld als k. k. Minister für Landeskultur und Bergwesen in diesen glänzenden Räumen des fürstlich v. Liechtenstein'schen Palastes, dem Freiherrn v. Bach als k. k. Minister des Innern — in den Bezeichnungen selbst liegt eine Geschichte — in immer gesteigertem Maasse reihten sich viele neue Eröffnungen an die alten wohlbekannteren Verhältnisse an, es war überall heimatliches Gefühl gleicher Gesinnung des Fortschrittes und gleiches Streben unabhängiger, der Wissenschaft um ihrer selbst Willen geweihter Denkkraft.

Diese Zeit eines Vierteljahrhunderts umschliesst, was meine Person betrifft, in der Entwicklung der Geschichte der k. k. geologischen Reichsanstalt so viele Beweise Allerhöchster Huld, Gnade und Theilnahme meines eigenen Allergnädigsten Kaisers und Herrn und befreundeter Herrscher, so wie zahlreicher Gesellschaften und Freunde, an glänzenden und ehrenvollen Auszeichnungen von Orden, Diplomen, die so seltene Gabe einer Subscriptions - Ehrenmedaille zum 29. April 1856, das hohe Zeugniß, welches uns aus dem hohen k. k. verstärkten Reichsrathe am 14. September im Namen des Vaterlandes gegeben wurde, dass ich ihrer hier nur in einem Gesamtbilde gedenken darf, im Gefühle innigster Verehrung und Dankbarkeit, den huldreichen, wohlwollenden, edlen Gönner und Freunde.

Und jetzt geschützt in unserer Stellung und gefördert durch unseren gegenwärtigen so wohlwollenden Chef und obersten Leiter, Seine Excellenz den Herrn k. k. Staatsminister Ritter v. Schmerling. In neuester Zeit noch durch die Einberufungen Seiner Excellenz des Herrn k. k. Finanzministers Edlen v. Plener umgeben von Mitgliedern der neuen montanistischen Generation unseres Oesterreich.

Innigst gerührt durch die schönen werthvollen Geschenke und Beweise von Theilnahme, welche ich bereits im Zusammenhange mit dem heutigen Tage erhielt, von dem Comité selbst für die Feier des Tages, von der k. k. geographischen Gesellschaft und ihrem gegenwärtigen hochverdienten Präsidenten Herrn k. k. Feldzeugmeister Ritter v. Hauslab, dem Alpenvereine unter Franz Ritter v. Hauer, von Herrn W. Braumüller, aus so vielen Orten — Bonn, Pest, Brünn, Salzburg (Telegramm), München, Wien, Meiningen, Moskau (Telegramm), Christchurch (Neu-Seeland), Elbogen, Olmütz, Calcutta, Göttingen,

Ich muss bei allen diesen Erfolgen nicht vergessen zu sagen, wie tief ich fühle, dass auch hier ich nur als ein verbindendes Glied zum Ganzen beitrage,

während meine mich zunächst umgebenden hochgeehrten Freunde es sind, auf welche sich der Beruf zur Leistung der Arbeit vertheilt. Aber ich wage es doch in dem gegenwärtigen glänzenden Feste einen Theil des grossen durch das hochverehrliche Comité, als dessen geistvollen Sprecher ich hier einen langjährigen edlen Freund, k. k. Oberbergrath Freiherrn v. Hingenau verehere, als von persönlichen freundlichen Beziehungen abhängig zu betrachten. Ich nehme den Ausdruck derselben dankbar freudig auf und ich bringe daher allen diesen edlen, wohlwollenden Freunden meinen tief innigst gefühlten Dank dar, der gewiss unauslöschlich ist und in dem sich meine gute, edle Gattin, meine beiden lieben Kinder und alle näher stehenden Freunde und Angehörigen mit mir vereinigen.

Aber, meine hochgeehrten Gönner und Freunde, ein anderer Theil des Erfolges liegt tiefer und ist auf breiterer Grundlage gewonnen, ich wirke dabei nur als Einer von Vielen die unseren gegenwärtigen Zustand hervorgebracht, diesen wahren Aufschwung wissenschaftlicher Bestrebungen unter dem Vortritte der Naturwissenschaften, namentlich der geologischen Forschung in unserem grossen österreichischen Vaterlande. Das heutige Fest ist ein Ausdruck des Beifalls ausgesprochen in unserer edlen k. k. Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien, gehalten durch die Theilnahme des ganzen grossen Vaterlandes und durch unsere Freunde und Fachgenossen über die ganze Erde. Ueberall Freude an unserem Fortschritte in Oesterreich! Und dieser gehört eben den abgelaufenen Jahren an, begonnen in dem Jahrzehend von 1840 bis 1850 und seitdem glänzend und umfassend durchgeführt.

Gewiss gebe ich dabei freudig die Ehre der Stellung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihren grossen Erfolgen, ihren zahlreichen Bänden von Denkschriften und Sitzungsberichten unter der Einwirkung der Präsidenten, Freiherr v. Hammer-Purgstall, Freiherr v. Baumgartner, Ritter v. Karajan, der Secretäre Ritter v. Ettingshausen, Schrötter und Wolf, die reichste Anerkennung auch den nun bereits so zahlreichen frei gebildeten wissenschaftlichen Gesellschaften, während unsere wissenschaftlichen Institute, unsere eigentlichen Unterrichtsanstalten immer höhere und höhere Stufen ersteigen.

Aber wie immer irgend Grosses erreicht würde, gewiss geschah es durch freiwillige Arbeit der Einzelnen und freiwillige Anerkennung des Werthes derselben. Sie bezeichnet die neueste Wendung.

Wenn ich heute mehr als jemals fühle, wie sehr ich in „freiwilliger Arbeit“ hinter meinen eigenen Wünschen zurückgeblieben bin, während ich so manchmal Zeit verlor oder übel angewendet, so darf ich gewiss, was als freiwillige Anerkennung heute dargeboten wird, was mich selbst betrifft, für über alles Maass erhaben und wahrhaft überschwänglich bezeichnen. Aber innigst schliesse ich mich in dem Ausdrücke an der das Fest dem neuesten wissenschaftlichen Aufschwunge in unserem grossen Oesterreich gelten lässt. In dieser Beziehung darf ich wohl mich freuen zu wiederholen, dass ich selbst und meine näher mich umgebenden hochgeehrten Freunde vom Anbeginn der Bewegung an, dass wir treu und fest und ohne Wanken Antheil an derselben genommen haben.

Nicht ohne manches Hinderniss war der Fortschritt, ist unsere gegenwärtige Stellung gewonnen, während doch immer weitaus das Meiste zu unseren Gunsten war. Mehr als je müssen wir wünschen die freundliche Theilnahme an der Förderung unserer Bestrebungen erweitert zu sehen, nach dem grossen Kaiserworte: „*Viribus unitis*“ und ich darf wohl hier meine innigste Bitte in dieser Richtung für die uns zunächst liegenden Aufgaben anreihen.

Gewiss wird auch die Thatsache, dass grosse glänzende, überwältigende Ereigniss der heutigen Feier nicht ohne tiefen Eindruck für die Zukunft bleiben.

Es wäre wohl nur gar zu wenig gesagt, so tief sie mich bewegt, wenn ich auf Anregung zu ferneren Bestrebungen und Anstrengung für mich selbst deuten sollte. Die Kraft fehlt nach dem Schlusse des 70. Lebensjahres nur allzu gewiss. Aber der Eindruck bleibt als Anregung unberührt, er wird wirken, aber auf Generationen von gegenwärtigen und künftigen Forschern in unserem Oesterreich und an grossen Erfolgen wird es nicht fehlen.

Uns wird Alle der Gedanke der Befriedigung aus erfolgreicher That, das Gefühl der Pflichterfüllung auch fortan beleben, für unser grosses Vaterland, für unseren glorreichen Kaiser und Herrn Franz Joseph I., welchen Gott erhalte.“

In diese Worte fiel der Techniker-Gesangsverein mit der Volkshymne ein, mit deren Klängen das schöne Fest endete.“

M. V. Lipold. A. W. Stelzner. Geologische Karte der Umgebungen von Scheibbs. Herr Bergrath M. V. Lipold legte die geologische Karte der Umgebungen von Scheibbs in Nieder-Österreich vor, welche von dem Herrn Bergingenieur aus Freiberg Alfred W. Stelzner als freiwilliger Theilnehmer an den Arbeiten der I. Section der k. k. geologischen Reichsanstalt, im verflissenen Sommer aufgenommen worden ist. Die Aufnahmen Herrn Stelzner's erstreckten sich östlich bis zum Meridian von Puchenstuben, westlich bis zum Meridian von Gresten, südlich bis zur Parallellinie von Gaming und nördlich bis zu der Wiener Sandsteinzone an der Parallellinie von Scheibbs. Die in diesem Terrain vorkommenden Gebirgsschichten gehören der Trias-, der rhätischen, der Lias-, Jura- und Kreideformation und dem Diluvium und Alluvium an; ältere Gebilde fehlen. Insbesondere wurden ausgeschieden die „Gösslinger Schichten“, die „Lunzer Schichten“, die „Opponitzer Schichten“ (Raibler Schichten und Hauptdolomit), die „Kössener Schichten“, die Grestener Schichten“, Liasfleckenkalke“, die „Hierlatz-Schichten“, „Jurakalksteine“, Neocomkalksteine“, „Neocomschiefer und Sandsteine“, „Diluvialschotter“ und Alluvien mit Kalktuffen.

Dr. G. Stache. Geologische Karte des oberen Neutragebietes. Herr Dr. G. Stache legte die geologische Karte des von ihm im verflissenen Sommer aufgenommenen Gebietes vor. Dasselbe umfasste hauptsächlich die Quellengebiete des oberen Neutraflusses oder die Umgebungen von Privitz und Bajmocz, dann von Oszlan, Bán, Valaska Bjela, Deutsch-Proben und das Gebiet der königl. Bergstadt Kremnitz (das Blatt Nr. XVI zum grössten Theil und einen kleinen Theil des Blattes XXVI). Im Osten ist dieses Gebiet begrenzt von dem obern Thurocz-Thal, dem Aufnahmegebiete des Sectionsgeologen Herrn Baron Andrian, im Norden und Westen von den Aufnahmegebieten des Herrn Bergrathes Foetterle und Sectionsgeologen Paul, im Süden endlich schliesst sich an dasselbe das Aufnahmegebiet des Chefgeologen der III. Section, Herrn Bergrath Ritter v. Hauer. Als Mitarbeiter und Begleiter in dem genannten Terrain waren die Herren Schichtmeister Windakiewicz und Bergexpectant J. Čermak thätig. Der erstere durch Krankheit gehindert, grössere geologische Excursionen zu unternehmen, musste in Kremnitz, als ständigem Hauptquartier, seine Thätigkeit auf die Sammlung von Daten zu einer detaillirten bergmännisch-geognostischen Beschreibung des Kremnitzer Berghaureviers beschränken. Herr J. Čermak nahm auf das eifrigste und erfolgreichste Theil an den Aufnahmen des ganzen Gebietes, theils in Verbindung mit Dr. Stache, theils selbstständig in einzelnen Gebietstheilen.

In der geographischen Anlage sowohl, wie in der geologischen Gruppierung ist das ganze Gebiet ein sehr mannigfaltiges. Nicht weniger als sieben grössere, durch tiefe und breite Thäler und Einsattlungen abgesonderte Gebirgskörper von nahezu 3000 Fuss oder darüber setzen dasselbe zusammen. Unter den vier süd-